

DAS FÜNFTE ORBÁN-KABINETT

Alte und neue Gesichter vereint
in Loyalität zum Ministerpräsidenten

Mai 2022

**FRIEDRICH
EBERT**
STIFTUNG

Da der Fidesz die Wahlen im April 2022 als eine überwältigende Bestätigung seiner Politik durch die ungarische Öffentlichkeit interpretierte, schien eine größere Umbildung des Orbán-Kabinetts unwahrscheinlich. Schließlich hatte der Fidesz im Wahlkampf versprochen, wie bei früheren Wahlen weiterzumachen wie bisher. Und auch wenn das nicht gerade ein politisches Programm war, so beinhaltete es doch das Versprechen, dass die verantwortlichen Personen weitgehend dieselben sein würden. Doch Orbán liebt Umbesetzungen, zum einen als Symbol seiner immensen Macht über die Regierungspartei, zum anderen aber auch als Gelegenheit, neue politische Wege zu beschreiten, die oft an bestimmte Personen gebunden sind, denen es gelingt, den Premierminister von neuen Ideen zu überzeugen.

Es ist ein Zeichen für Orbáns gewachsenes Selbstvertrauen und seine Stärke, dass mit Gergely Gulyás und János Lázár zwei talentierte junge Politiker im Kabinett sitzen, die von vielen als potenzielle Nachfolger des Premierministers angesehen werden. Orbán neigt dazu, Personen zu verdrängen, die auch nur im Entferntesten in der Lage zu sein scheinen, ihm die Führung der führenden ungarischen Rechtspartei streitig zu machen. Im Moment ist diese Gefahr so gering, dass politische Eignung kein Hindernis mehr für ein hohes Amt ist.

Ein problematischer Aspekt der Kontinuität in der Kabinettsstruktur ist, wie Kritiker bemerkt haben, das Fehlen von eigenen Ressorts für Gesundheit, Bildung und Umwelt. Die Unterordnung dieser Bereiche ist offensichtlich, und die Tatsache, dass sie einen entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität der Ungarn haben, spiegelt sich nicht in den Prioritäten der Regierung wider, wie es in der Kabinettsstruktur der Fall ist. In der Tat war nicht einmal sofort klar, wer für das Bildungswesen zuständig sein würde, dessen Verantwortung schließlich auf zwei Ministerien aufgeteilt wurde.

Werfen wir einen Blick auf die Personen, die das fünfte Orbán-Kabinett bilden, auf den Hintergrund der Minister und auf die offiziellen und inoffiziellen Rollen, die sie in der nächsten Regierung wahrscheinlich einnehmen werden.

DER INNERSTE KREIS

Antal Rogán ist nach wie vor für das Kabinett des Ministerpräsidenten zuständig, und zusammen mit Gergely Gulyás, dem für das Büro des Ministerpräsidenten zuständigen Minister, fungieren die beiden Minister, die die umfangreichen, direkt im Büro des Ministerpräsidenten konzentrierten Befugnisse koordinieren, praktisch als Orbáns Stabschefs. Obwohl er auch über beträchtliche und wachsende politische Befugnisse verfügt, besteht Rogáns Hauptverantwortung in der politischen Kommunikation und Kontrolle, um sicherzustellen, dass die öffentliche Unterstützung für Orbáns Regierung stabil bleibt und die Kontrolle des Fidesz über die Medien, die Wirtschaft, die Kultur usw. kontinuierlich wächst. Gulyás ist dafür zuständig, die öffentliche Verwaltung auf Linie zu halten, und als geschickter Redner leitet er auch die Pressekonferenzen.

Mit 40 Jahren ist Gulyás das jüngste Mitglied des Orbán-Kabinetts und – zusammen mit Rogán – auch das einflussreichste, natürlich nach dem Premierminister selbst. Er hat einen kometenhaften Aufstieg in der Fidesz erlebt, denn er begann erst 2008 als Anwalt zu arbeiten, wurde 2010 Abgeordneter, wurde 2017 zum Vorsitzenden der Fidesz-Fraktion im Parlament gewählt und 2018 als Nachfolger von János Lázár in sein derzeitiges Kabinettsressort berufen. Als zuständiger Minister für das Büro des Ministerpräsidenten koordiniert er die Arbeit des gesamten Kabinetts.

Als Hauptkoordinator der Fidesz-Wahlkampfmaschinerie hat Rogán (der in den frühen 2000er Jahren eine Weile in der politischen Wüste verbracht hatte, nachdem er 2010 angedeutet hatte, dass Viktor Orbán nicht der Fidesz-Führer sein könnte, dann aber 2014 die Fidesz-Fraktion anführte, bevor er 2015 zu Orbáns Stabschef ernannt wurde) eine unanfechtbare Machtposition inne. Es wird davon ausgegangen, dass er zwei entscheidende Wahlsiege errungen und die Machtbasis der Regierungspartei seit dem – relativ gesehen – blutarmen Wahlsieg von 2014 erheblich erweitert und gefestigt hat. Angesichts seiner mangelnden persönlichen Popularität und der allgemeinen Wahrnehmung, dass er niemals

selbst Ministerpräsident werden könnte, kann er enormen Einfluss ausüben, ohne als potenzieller Herausforderer des Premierministers zu erscheinen, was seine Position in einem System stärkt, in dem alle Macht von Orbán ausgeht. Sein eigener auffälliger und ungeklärter Reichtum sowie seine Verbindung zu korrupten Personen haben Rogán schon immer verdächtig gemacht. Aber jetzt, da er die Kontrolle über große Teile der Geheimdienste erlangt hat, einschließlich eines Super-Geheimdienstzentrums, das Zugang zu den Informationen der anderen Dienste hat und tatsächlich in der Lage ist, kritische Persönlichkeiten ohne jede sinnvolle Kontrolle zu überwachen, wird Rogán zu einer einschüchternden Figur. Für den Propagandaminister, wie er umgangssprachlich genannt wird, ist alles Politik, und das könnte sich schon bald in der Arbeit der bereits übermäßig politisierten Nachrichtendienste niederschlagen.

DIE RUHIGEN HÄNDE

Die drei etabliertesten Akteure in Orbáns Kabinett sind das Fidesz-Gründungsmitglied und Finanzminister Mihály Varga, Außenminister Péter Szijjártó, der zu jung ist, um ein Fidesz-Gründungsmitglied zu sein, aber sein gesamtes Erwachsenenleben in Orbáns Umfeld verbracht hat, und Innenminister Sándor Pintér, die alle in ihren jeweiligen Ämtern bleiben werden. Varga ist der einzige Fidesz-Politiker der ersten bzw. Gründergeneration, der noch im Kabinett ist, während die übrigen Kollegen im Laufe der Jahrzehnte aus dem Kabinett verschwunden sind. Der sanftmütige Varga war bereits Finanzminister in der ersten Orbán-Regierung und ist seit über einem Jahrzehnt Minister in den Kabinetten nach 2010. Er galt nie als potenzieller Herausforderer Orbáns und hat sich noch nicht einmal als dominante Figur in der Wirtschaftspolitik etabliert – früher musste er sich mit György Matolcsy (heute Präsident der Ungarischen Nationalbank) auseinandersetzen, dem Schöpfer dessen, was als "unorthodoxe Ökonomie" bekannt wurde und die Wirtschaftspolitik nach 2010 zunächst bestimmte. Jetzt hat er einen neuen Konkurrenten in der Person von Márton Nagy, einem Technokraten, der das Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung übernimmt. Die Zuständigkeit für die Wirtschaftspolitik wurde auf mehrere Ressorts verteilt, was die Verantwortung verwässert und interne Rivalitäten über den Kurs der Wirtschaftspolitik zulässt. Infolgedessen ist der Finanzminister zwar weiterhin einflussreich, aber eindeutig nicht ausschließlich für Orbáns Wirtschaftspolitik zuständig, was von entscheidender Bedeutung ist, da der Premierminister weiß, dass wirtschaftliche Stabilität der Dreh- und Angelpunkt seiner Popularität ist.

Der ehemalige Polizeichef, der vom Geschäftsmann zum Politiker wurde, ist seit 1998 in jedem Orbán-Kabinett Innenminister gewesen. Wie Varga ist auch Pintér eine ruhige und unauffällige Persönlichkeit, die als geschickter Technokrat gilt und Viktor Orbán von seiner Loyalität überzeugen konnte, obwohl er kein Fidesz-Mitglied ist und sich parteipolitischer Äußerungen enthält. Er gilt als rücksichtslos, aber kompetent, und die Tatsache, dass die öffentliche Sicherheit

in Ungarn als hervorragend gilt, ist zum Teil auf sein Management zurückzuführen. Dennoch hat Pintér im Zuge der Neuordnung der Zuständigkeiten im neuen Kabinett viel an Boden verloren, vor allem die Kontrolle über große Teile der Geheimdienste, die Antal Rogán übertragen wurde. Während Pintér die Kontrolle über den Nationalen Verteidigungsdienst (NVSZ) behält, die Organisation, die den für den Fidesz schädlichsten Korruptionsskandal aufdeckte, den Völner-Schadl-Fall, bei dem der stellvertretende Justizminister Pál Völner wegen Bestechung und krimineller Verschwörung zu Fall gebracht wurde, wird der zuvor aufstrebende NVSZ geschwächt, vermutlich in dem Bemühen, solche Ermittlungen zu behindern.

Als Mann der Tat wird Pintér dennoch ein wichtiger Akteur in der Orbán-Regierung bleiben, und er hat sein Ressort um zwei der unpopulärsten Politikbereiche erweitert: das Gesundheitswesen und die K-12-Bildung (Vorschul-, Grund- und Sekundarschulbildung). Vor allem in letzterem Bereich gibt es seit Monaten Spannungen, da die unterbezahlten Lehrer unermüdlich eine Aktualisierung des seit 2010 im Wesentlichen unveränderten Gehaltssystems fordern. Die Lehrgewerkschaften befürchten, dass die Übertragung der Verantwortung für das Bildungswesen an einen Mann des Gesetzes und der Ordnung zu einer Unterdrückung der Äußerungen ihrer legitimen Beschwerden führen wird, und sie werden ihre Befürchtungen wahrscheinlich nach Pintérs strenger Ankündigung bestätigt sehen, dass er keinen zivilen Ungehorsam dulden wird (den die Lehrgewerkschaften in Erwägung ziehen) und dass Ordnung der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildung ist.

Außen- und Handelsminister Péter Szijjártó war immer in einer Position, in der er entweder formell oder informell als persönlicher Sprecher Orbáns fungierte, und informell tut er das auch heute noch als Leiter des ungarischen Außenministeriums. Szijjártós Hauptaufgabe ist es nicht, die Außenpolitik zu gestalten, sondern Orbán im Ausland zu fördern und zu verteidigen, und sein bewusster Einsatz einer aufrührerischen Rhetorik, bei der er ständig auf Kritiker einprügelt und parteische Argumente vorbringt, lässt wenig bis gar keinen Raum für Diplomatie oder Anstand. Obwohl er zusammen mit Gulyás und Lázár theoretisch zu den jungen Wilden gehört, die sich Hoffnungen auf die Nachfolge Orbáns als Premierminister machen könnten, wenn dieser aus dem Amt scheidet, wurde er nie als starke potenzielle Alternative zu Orbán angesehen – was zum Teil sein ungewöhnliches Durchhaltevermögen im Kabinett des Letzteren erklärt.

DIE NEUEN GESICHTER – GESCHÄFTSLEUTE UND TECHNOKRATEN

Abgesehen von den beiden Rückkehrern (János Lázár und Tibor Navracsics) ist der Minister für wirtschaftliche Entwicklung, Márton Nagy, ein erfahrener Technokrat, der für seinen Ehrgeiz und sein Fachwissen bekannt ist, das interessanteste neue Gesicht im Kabinett. Nagy war lange Zeit bei der Ungarischen Nationalbank tätig (von 2002 bis 2020), wo er

als Vizepräsident unter dem Orbán-Verbündeten und einst dominierenden Wirtschaftspolitiker György Matolcsy fungierte. Aus unbekanntenen Gründen gerieten die beiden jedoch einmal aneinander und Nagy musste zurücktreten. Es war eine Anerkennung seines Rufs als hervorragender Experte, dass der Premierminister ihn "aufnahm", zunächst als leitenden Berater und nun in einen Kabinettsrang erhoben. Obwohl Nagy eine sehr einflussreiche Figur in der Wirtschaftspolitik war, wird er nun zum ersten Mal als eigenständiger politischer Akteur wahrgenommen und befindet sich in einer schwierigen Position, da die wirtschaftliche Verantwortung auf mehrere Ministerien und eine sehr aktive Zentralbank verteilt ist. Angesichts der bekannten Spannungen zwischen den wichtigsten wirtschaftspolitischen Akteuren und einer sich abzeichnenden Krise bietet sich Nagy eine große Chance, aber auch ein großes Risiko, da er genau zu einem Zeitpunkt antritt, zu dem viele eine Verschlechterung der Wirtschaftsindikatoren erwarten.

Mit Kristóf Szalay-Bobrovniczky – Ehemann von Alexandra Szentkirályi, die Regierungssprecherin war und weiterhin der Regierung angehören wird – tritt ein neuer Oligarch mit engen Verbindungen zu Antal Rogán in die Regierung ein, wenn auch ungewöhnlicherweise in einer nicht-wirtschaftlichen Position. Szalay-Bobrovniczky, ein Hauptmann der Reserve, löst den ehemaligen Militärstabschef und überzeugten NATO-Anhänger Tibor Benkő an der Spitze des Verteidigungsministeriums ab. Szalay-Bobrovniczky besitzt ein ausgedehntes Firmenimperium, zu dem viele Unternehmen gehören, die mit der Regierung verbunden sind, wie etwa die äußerst lukrativen Kasinolizenzen, die kürzlich an ihn und einen anderen Oligarchen für einen Zeitraum von 35 Jahren vergeben wurden. Er war auch Leiter des streng regierungsfreundlichen Forschungsinstituts Századvég, das viele Milliarden Forint an staatlichen Geldern erhalten hat. Szalay-Bobrovniczky ist auch Eigentümer eines tschechischen Unternehmens, das kürzlich einen Vertrag über die Lieferung von Trainingsflugzeugen an das ungarische Militär unterzeichnet hat. Bei seiner Bestätigungsanhörung sagte der designierte Verteidigungsminister, dass er sich auf die Stärkung der ungarischen Armee konzentrieren werde, indem er die Zahl der Reservisten erhöhe, und er machte auch deutlich, dass er Russland als den Aggressor im Ukraine-Krieg sieht.

Innovation steht im Mittelpunkt des Interesses von Viktor Orbán, und die Übertragung dieses Politikbereichs von László Palkovics auf den Kabinettsneuling János Csák, der das Ministerium für Kultur und Innovation leiten wird, drückt das Vertrauen in die Fähigkeiten des ehemaligen Unternehmers aus, der in den 1990er Jahren als Top-Manager begann und sich in den 2000er Jahren zunehmend in rechten Institutionen engagierte, indem er die damalige Fidesz-nahe Wochenzeitung *Heti Válasz* leitete und die Széll-Kálmán-Stiftung gründete, ein Forum für Geschäftsleute mit rechten Sympathien, das Einfluss auf die Fidesz hatte. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wurde Csák bereits als Kandidat für das Amt des Außenministers gehandelt, doch schließlich wurde er als Botschafter nach London entsandt (2011-2014). Neben den Politikbereichen, die im Namen seines Ministeriums enthal-

ten sind, umfasst Csáks umfangreiches Portfolio auch Familienangelegenheiten, Hochschulbildung, Berufsbildung und Unternehmensentwicklung. Csák, der sich sehr für die Stärkung der Beziehungen zu China einsetzt, hat sich bei seiner Anhörung im Parlament nachdrücklich für die umstrittenen Pläne der Regierung eingesetzt, in Budapest eine Tochtergesellschaft der Fudan-Universität mit Sitz in Shanghai zu gründen.

DIE LOYALISTEN

In ihrer vorangegangenen Amtszeit machte sich Justizministerin Judit Varga vor allem dadurch nützlich, dass sie in den Medien unermüdlich als regierungsfreundliche Propagandistin auftrat und Gesetzesvorlagen einbrachte, die die politische Kontrolle des Fidesz über die Justizverwaltung ausweiteten. Auf zweifelhafte Weise behauptete sie auch, sie wisse nichts von der Überwachung der ungarischen Zivilbevölkerung mit der Pegasus-Software und sei nicht dazu befugt, diese zu handhaben. Sie behauptete, diese sei von ihrem damaligen Stellvertreter Pál Völner genehmigt worden, der sich später als zentrale Figur in der größten tatsächlich untersuchten kriminellen Verschwörung entpuppte, an der ein aktiver Politiker der Orbán-Regierung beteiligt war. Alle Skandale um sie herum haben Vargas Aussichten nicht geschadet. Sie wird weitermachen und neben ihrer Rolle als zuverlässiges Sprachrohr – auch in den internationalen Medien – eine Schlüsselrolle in den Bemühungen des Fidesz spielen, das, was von der unabhängigen Justiz übrig geblieben ist, zu unterdrücken.

Eine weitere Säule des Orbán-Systems ist Zsolt Semjén, der Chef der Christlich-Demokratischen Volkspartei, dem kleinen, aber wichtigen Satelliten des Fidesz, der Teil von Orbáns persönlichem Lehen ist. Obwohl er formell stellvertretender Ministerpräsident ist, gilt Semjén weithin als politisch gewichtslos, was sich auch in seinen begrenzten Zuständigkeiten widerspiegelt – er ist als Minister ohne Portefeuille für kirchliche Angelegenheiten und die Beziehungen zu ethnischen ungarischen Gemeinschaften außerhalb der Grenze zuständig.

DIE SPIELER DER ZWEITEN REIHE

Obwohl er im Amt bleibt, gehört László Palkovics zu den Verlierern der Umbildung. Er war 2018 als brandgefährlicher Außenseiter auf die politische Bühne getreten, der die Innovation neu gestalten wollte, und hatte sich erfolgreich daran gemacht, Ungarns größtes unabhängiges Forschungsnetzwerk, die Akademie der Wissenschaften, zu unterwerfen, und spielte auch eine Schlüsselrolle bei der Privatisierung eines Großteils des Hochschulsystems in die Hände von Fidesz-kontrollierten Stiftungen. Während er politisch gesehen erfolgreich die Macht des Fidesz ausbauen konnte, scheinen seine ehrgeizigen Ziele im Bereich der Innovation nicht die gewünschten Ergebnisse gebracht zu haben, und

nun wurde einem Neuling, János Csák, die Kontrolle über diesen Bereich übertragen, der in Orbáns Vision für Ungarn von entscheidender Bedeutung ist, da der Premierminister die Zukunft des Landes in einer starken Mischung aus Tradition und Innovation sieht. Im Gegensatz zu einigen anderen Ministern ohne politisches Hinterland, die entlassen wurden, durfte Palkovics im Amt bleiben, allerdings mit einem deutlich kleineren Ressort als zuvor, was auf ein schwindendes Vertrauen in seine Fähigkeiten schließen lässt.

Eines der am wenigsten sichtbaren Mitglieder des vorherigen Orbán-Kabinetts, Landwirtschaftsminister István Nagy, wurde ebenfalls eingeladen, im Amt zu bleiben. Trotz der politischen Schlüsselrolle der ländlichen Wählerschaft und der großen Bedeutung der Landwirtschaft hat Nagy in der ungarischen Politik keinen großen Eindruck hinterlassen. In seiner Anhörung vor dem Landwirtschaftsausschuss der Nationalversammlung (wo er mit 10:1 Stimmen durchkam, obwohl die Regierungsparteien nur acht Sitze im Ausschuss haben) sagte Nagy, dass die größte Herausforderung heute die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf die Lebensmittelversorgung seien, die zu Veränderungen im Agrarsektor führen würden, wobei er die Rolle der Selbstversorgung hervorhob.

DIE VERLORENEN SÖHNE

Die beiden bemerkenswertesten Ernennungen im Kabinett waren schon seit einiger Zeit als Gerücht im Umlauf. Zurück am Kabinetttisch sind János Lázár, der vier Jahre lang als rechte Hand Orbáns im Kabinett für das Büro des Ministerpräsidenten zuständig war, bevor er 2018 auf die Hinterbänke verwiesen wurde, und Tibor Navracsics, der als Orbáns EU-Kommissar nach Brüssel geschickt worden war und sich zwischen einer wachsenden Anti-Brüssel-Stimmung in seiner eigenen Partei und einer wachsenden Anti-Orbán-Stimmung in der EU wiederfand. Sowohl Lázár als auch Navracsics hatten sich in den letzten Jahren vorsichtig kritisch über den Kurs des Fidesz geäußert, aber sie vermieden es stets, Orbán persönlich zu kritisieren und machten bei jeder Gelegenheit deutlich, dass sie dem Premierminister gegenüber loyal sind.

Lázár, der als Workaholic und hervorragender Organisator gilt, wird für das Ministerium für Bauwesen und Investitionen zuständig sein, ein Bereich, der stark auf die Politik ausgerichtet ist. Er hatte zuvor viel über seinen Wunsch gesprochen, ausländische Einzelhändler aus Ungarn zu verdrängen, und die Entscheidung der Regierung kritisiert, die sektoralen Steuern aufzugeben, die darauf zugeschnitten waren, Einzelhandelsketten in ausländischem Besitz zu bestrafen; obwohl dieser Politikbereich nicht in seinen neuen Aufgabenbereich fällt, hoffen die einheimischen Akteure der Bauindustrie, dass sein offener protektionistischer Zug ihnen gegenüber ausländischen Konkurrenten zugute kommen wird. Lázár ist in der Fidesz ungewöhnlich, weil er sich für tatsächliche politische Veränderungen einsetzt, anstatt sich nur auf Maßnahmen zu konzentrieren, die die politische Kontrolle der Partei stärken. Aber er verbindet dieses Interesse mit einem

starken Engagement für die politische Vision des Orbánismus, d.h. er unterstützt auch die Politik, die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Ungarn ausgehöhlt hat. Und obwohl er sein ganzes Leben lang in der Politik tätig war (er war von 2010 bis 2012 Vorsitzender der Fidesz im Parlament und arbeitete dann bis 2018 im Büro des Premierministers), ist er dabei auch sehr reich geworden. Wie Gergely Gulyás ist auch er jung genug, um ein potenzieller Anwärter auf die Führung des Fidesz zu sein, sollte sich Viktor Orbán jemals aus der Politik zurückziehen.

Nach Stationen als Fidesz-Vorsitzender im Parlament (2006-2010), Justizminister (2010-2014), Außenminister (2014) und EU-Kommissar (2014-2019) kehrt Tibor Navracsics als Minister ohne Portefeuille mit Zuständigkeit für regionale Entwicklung und EU-Beziehungen ins Kabinett zurück. Vor allem letzteres ist von Bedeutung, denn die allgemeine Wahrnehmung ist, dass seine Verbindungen zu Brüssel den Weg zu leichteren Konsultationen mit der Europäischen Kommission ebnen sollen. Letzteres ist wichtig, weil die Regierung die Mittel aus dem EU-Haushalt benötigt, die die EU-Kommission bis zum Ausgang des Streits mit der Orbán-Regierung über Korruption und Rechtsstaatlichkeit zurückhält. Als Vermittler, der Orbán gegenüber loyal ist, aber auch "Brusselese" spricht, könnte Navracsics eine Schlüsselrolle spielen, was sein Comeback als Kabinettsmitglied erklärt. Manche zählen ihn auch wegen seines intellektuellen Scharfsinns zu den potenziellen Orbán-Nachfolgern, aber sein Ansehen innerhalb der Partei ist schwach.

DAS NEUE KABINETT: WENIG POLITISCHE DETAILS

Die alten und neuen Minister haben sich bereits vorgestellt, aber wie bei der Fidesz üblich, wurde wenig über ihre Pläne für die nächste Amtszeit verraten. Die Fidesz vertritt den Standpunkt, dass ihr politischer Erfolg ihre Politik rechtfertigt und dass das Mandat, das die Partei erhalten hat, nicht für eine bestimmte Politik, sondern für die Managementkompetenz gilt, die Viktor Orbán und sein Team mitbringen. Einer der auffälligsten Aspekte des Kabinetts ist die verwirrende und sich manchmal überschneidende Verteilung der Zuständigkeiten auf die verschiedenen Ministerien. Obwohl Orbán sich selbst oft als Visionär darstellt, beschränkt sich diese Vision meist auf die politische Kontrolle und die traditionellen Bereiche des Kulturkampfes; darüber hinaus hat die Regierung Orbán eigentlich kaum eine Vision.

Die Politiker der Regierungsparteien scheinen sich sehr wohl bewusst zu sein, dass die sich abzeichnende Krise ihren Handlungsspielraum einschränken wird, und die meisten von ihnen betonten, dass die Anpassung an die Inflation und die Probleme, die sich aus dem Krieg in der Ukraine ergeben, ihre Politik bestimmen werden. Auch wenn die Krise und ihre erwarteten Auswirkungen in der Rhetorik der Politiker der Regierungsparteien eine große Rolle spielen, ist das Krisenmanagement in der Regierungspropaganda unablässig präsent, angefangen bei der angeblichen Krise, die die Mit-

te-Links-Regierung 2010 geerbt hat, über die Flüchtlingskrise 2015/2016 und die Covid-19-Pandemie 2020-2021 bis hin zu der aktuell drohenden multidimensionalen Krise. Die Regierung hat den Verweis auf diese Krisen oft als Vorwand benutzt, um sich weitere Befugnisse anzumaßen, auch wenn sie im Wesentlichen wenig zur Bewältigung der zugrundeliegenden Krise beigetragen hat, insbesondere in Bezug auf die Covid-19-Pandemie.

Diesmal ist die Situation nicht anders. Parallel zur Einsetzung des fünften Orbán-Kabinetts änderte die Regierungsmehrheit in der Nationalversammlung die ungarische Verfassung, das Grundgesetz, und führte einen neuen Kriegsnotstand ein, den die Regierung sofort ausrief. Obwohl die Regierung die Turbulenzen des Krieges in der benachbarten Ukraine anführte – die bisher in keinem anderen EU-Land, auch nicht in den Ländern, die an die Ukraine grenzen, zur Ausrufung eines solchen Notstands geführt haben -, war dies aus politischer Sicht notwendig, weil der Pandemienotstand Covid-19 Ende Mai auslaufen sollte und die Regierung sowohl eine Rechtsgrundlage für das Regieren per Dekret als auch eine politische Rechtfertigung für umstrittene Maßnahmen,

die sie zu ergreifen gedenkt, benötigt. Letzteres wird besonders heikel sein, wenn sie Sparmaßnahmen zur Eindämmung des Haushaltsdefizits beinhalten, das durch die Ausgabenorgien der Fidesz vor den Wahlen massiv angestiegen ist. Viktor Orbán erklärte in einem Video, dass "der Krieg und die Brüsseler Sanktionen zu großen Turbulenzen und drastischen Preissteigerungen führen", weshalb die Regierung zusätzliche Befugnisse brauche. Wie so oft machte Orbán in seiner Rhetorik die EU für die Probleme Ungarns verantwortlich, wobei er weder Putins Rolle im Krieg noch die Tatsache erwähnte, dass die "Brüsseler Sanktionen" mit Unterstützung seiner Regierung beschlossen worden waren.

Die Steuerung des permanenten Krisenmanagements und die zunehmend zentralisierte Ausübung von Befugnissen – einschließlich deren systematischen Missbrauchs – werden also fortgesetzt. Angesichts der Erfahrungen der letzten 12 Jahre gibt es wenig Grund, von diesem Kabinett viel an politischer Innovation zu erwarten. Eine Schlüsselfrage ist jedoch, wer in naher Zukunft als dominierender Gestalter der Wirtschaftspolitik auftritt und ob er in der Lage sein wird, deren Auswirkungen auf die ungarische Öffentlichkeit abzumildern.

ÜBER DEN AUTOR

Gábor Győri ist ein Politikwissenschaftler in der Position eines Senior Researchers bei dem ThinkTank Policy Solutions. Zuvor arbeitete er als Analyst im Büro des Premierministers und für verschiedene Institutionen, die in den Bereichen Think-Tank-Forschung, Bildung und Journalismus tätig sind. Er studierte in den Vereinigten Staaten und erwarb einen MA in Internationalen Beziehungen an der Universität von Chicago und einen BA in Sozialwissenschaften an der Harvard-Universität.

gabor.gyori@policysolutions.hu

KONTAKT

Friedrich-Ebert-Stiftung

Verantwortlich:

Office Budapest Friedrich-Ebert-Stiftung

1056 Budapest | Fővám tér 2–3.

Tel.: +36-1-461-60-11 | Fax: +36-1-461-60-18

fesbp@fesbp.hu

<https://budapest.fes.de>

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung. Diese Publikation wird auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.